

Bessere Aussicht auf höhere Beiträge

In Kürze

KANTON BERN

Neues Programm zur Krebserkennung

Im Kanton Bern gibt es wieder ein flächendeckendes Programm zur Früherkennung von Brustkrebs. Ab dieser Woche verschickt die Organisation Donna, die das Screening künftig leitet, die ersten Einladungen. Alle zwei Jahre werden Frauen im Alter zwischen 50 und 74 Jahren nun wieder zu einer freiwilligen Röntgenuntersuchung aufgeboten. Donna leitet auch die entsprechenden Programme in St. Gallen und Graubünden. Der Kanton Bern hat die Zusammenarbeit mit dem früheren Organisator, der Bernischen Krebsliga, vorzeitig auf Ende 2017 gekündigt, weil verschiedene Qualitätskriterien nicht eingehalten worden sind. *mab*

KRANKENKASSE

Stefan Niedermaier neu bei der Visana

Der ehemalige YB-Geschäftsführer Stefan Niedermaier ist in den Verwaltungsrat der Berner Krankenkasse Visana gewählt worden. Präsident des siebenköpfigen Gremiums ist BDP-Nationalrat Lorenz Hess. Die Visana erhofft sich vom neuen Verwaltungsratsmitglied vor allem Inputs in Sachen Digitalisierung. Diese wird Stefan Niedermaier einbringen können. Er ist Inhaber und Präsident des Verwaltungsrats des Informatikunternehmens DV Bern AG, das 120 Mitarbeiter beschäftigt. *pd*

STADT BERN

25 000 Franken für Monsun-Opfer

Die Stadt Bern unterstützt die humanitäre Nothilfe der Heilsarmee für die Opfer des sintflutartigen Monsunregens im Südwesten Indiens mit einem Beitrag von 25 000 Franken. Der Monsun hat in Kerala die schlimmsten Überschwemmungen und Erdbeben seit 100 Jahren verursacht. Neben dem Ausrichten von Nothilfebeiträgen unterstützt die Stadt Bern aktuell drei Entwicklungshilfeorganisationen mit einem jährlichen Beitrag von je 50 000 Franken. *pd*

VELOVERLEIH

Publibike zieht Velos auch in Freiburg ein

Die Veloverleihfirma Publibike stellt jetzt auch in Freiburg den Betrieb ein. Sie hat ihre rund 100 Velos eingezogen. Dies, weil sich die Schlösser als nicht diebstahlsicher herausgestellt hatten. Am 19. August musste Publibike bereits in Bern den Betrieb einstellen, kurz darauf auch in Zürich. Wann der Betrieb wieder startet, ist offen. *sny*



Die düsteren Perspektiven des Alpinen Museums könnten sich aufhellen: Eine Neueinteilung als Netzwerk statt als Museum macht Direktor Beat Hächler Hoffnung.

Foto: Raphael Moser

ALPINES MUSEUM Neu versteht das Bundesamt für Kultur den Berner Kulturort als Netzwerk statt Museum. So könnte eine Tür in eine hellere Zukunft aufgehen. Direktor Beat Hächler kämpft dafür, dass die Politik die Beitragsenkung des Bunds korrigiert.

Die Aussichten des Alpinen Museums Schweiz in Bern scheinen sich etwas aufzuhellen. Dunkle Wolken waren aufgezo-gen, als das Bundesamt für Kultur (BAK) im letzten Sommer die Zuschüsse für Schweizer Museen neu vergab. Der 2011 noch auf 1,02 Millionen Franken erhöhte Bundesbeitrag für den Berner Ausstellungs-ort wurde dabei auf 250 000 Franken gekürzt. Die Existenz des Hauses schien ernsthaft infrage gestellt. Nun hat das BAK das Gesuch der Berner Institution gutgeheissen, künftig als Netzwerk und nicht mehr als Museum unterstützt zu werden.

In neuem Fördertopf

Bringt die neue Einteilung dem Alpinen Museum denn die erhoffte Erhöhung der Mittel? Vorderhand nicht. Benno Widmer, Leiter der Sektion Museen und Sammlungen im BAK, bestätigt nur, dass der bisherige Bundes-

beitrag von 250 000 Franken neu aus dem Fördertopf für Netzwerke statt aus dem für Museen komme. Auch Museumsdirektor Beat Hächler hält sich noch zurück: «Die Anerkennung als Netzwerk schafft eine neue kulturpolitische Voraussetzung dafür, über eine Anpassung der Bundesbeiträge zu diskutieren.»

Tatsache ist: Die Fördersumme für Netzwerke im Umfang von 5,5 Millionen Franken wird an sechs Bezüger vergeben. Die 5,7 Millionen im Museumstopf aber müssen 13 Museen untereinander aufteilen. Nach einjährigem Stillstand kommt jedenfalls wieder Bewegung in den Überlebenskampf des Museums.

Den Umteilungsentscheid des BAK kann man der online aufgeschalteten Stellungnahme des Bundesrates zu einer Interpellation des Bündner Ständerates Stefan Engler (CVP) entnehmen. Diese wird übernächste Woche an der Herbstsession im Ständerat behandelt. Engler – Präsident des Patronatskomitees für das Museum – wollte vom Bundesrat wissen, ob er bereit ist, den Weiterbestand dieses «nationalen Hauses für die Alpen» zu sichern.

Der Bundesrat anerkennt die nationale Bedeutung eines Museums für Berg- und Alpenthe-

men. Er will es aber nicht in das Nationalmuseum integrieren. Auch eine Erhöhung des Bundesbeitrags von 250 000 Franken ist damit nicht verbunden. Weil das BAK «in Abstimmung mit dem Departement des Inneren» von Bundesrat Alain Berset (SP) aber eine Umteilung in die Kategorie der Netzwerke gutheisst, geht für das Alpine Museum möglicherweise dennoch eine Tür auf.

Netzwerk statt Museum

Ist das Berner Ausstellungshaus nun offiziell gar kein Museum mehr? «Ein Netzwerk ist ein thematisches Kompetenzzentrum, das gesamtschweizerisch tätig ist und national wie auch international gut vernetzt ist. Es erbringt für andere Institutionen Expertiseleistungen zu relevanten Fragen des Kulturerbes», erklärt Benno Widmer vom BAK. Mit der Einteilung in die neue Kategorie anerkenne man, dass das Alpine Museum künftig die Aufgaben eines Netzwerks wahrnehmen wolle. Welche Leistungen der Bund dann konkret unterstütze, werde man in einer neuen Leistungsvereinbarung für die Zeit ab 2019 festlegen.

Museumsdirektor Beat Hächler zeigt sich interessiert an einer Neuerfindung seines Hauses.

«Wir verfolgten immer schon einen weiten Museumsbegriff und verstanden uns im Ansatz auch als Netzwerk», sagt er. Hächler könnte sich etwa vorstellen, mit den heute schon bestehenden Beziehungen in die Bergregionen dort dezentrale Ausstellungen und Projekte zu veranstalten. «Dafür braucht es allerdings ein Budget» sagt er. Auch der Betrieb des Berner Hauses müsse sichergestellt werden.

Interpellant Stefan Engler zeigt sich erfreut, dass der Bundesrat «die Relevanz des Alpinen Museums als Spiegel und Dialogplattform für Fragen des alpinen Raums anerkennt». Als Netzwerk habe es nun die nationale Aufgabe, «die städtische und alpine Lebensart einander näher zu bringen». Auch für Engler ist aber klar: Diese erweiterte Aufmerksamkeit für das Berggebiet erfordere finanzielle Mittel.

Neues im Dezember

Dem Alpinen Museum mehr Bundesgeld zu geben, das können nur die eidgenössischen Räte in der Dezemberdebatte über das Bundesbudget beschliessen. «Wir werden alles daransetzen, dass das geschieht», bekräftigt Museumsdirektor Hächler.

Stefan von Bergen

«Wir könnten in den Bergregionen dezentrale Ausstellungen und Projekte veranstalten.»

Beat Hächler, Alpines Museum

#23 Kaspar Arn

EHF-CUP QUALIFIKATIONSRUNDE

BSV Bern

Pölva Serviti (EST)

Mobilier Arena / Sa. 8. Sept., 19.00 Uhr
Türöffnung & Restauration: ab 17.30 Uhr
Tickets: bsvbern.ch



ächt bärn

Medienpartner: **BZ** BERNER ZEITUNG